

Tatort Eifel – Junior Award 2017

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 9 - 13 Jahre

DEN BACH RUNTER
von Ralf Kramp

Louisa und Linus kamen von der Einkaufstour zurück und schwenkten gut gelaunt einen Stoffbeutel, in dem ein paar Flaschen klimperten. Der kleine, struppige Sammy sprang fröhlich kläffend um sie herum.

„Der Durst hat ein Ende!“, frohlockte Linus und ließ sich ins Gras fallen. „Sprudel, Cola, Limo. Für jeden was dabei!“ Hier an dem kleinen Bachlauf lagen sie gerne und oft und ließen es sich gut gehen. Manchmal plantschten sie auch im knietiefen Wasser herum. Das war immer sehr erfrischend.

Marius und Ronja hatten während ihrer Abwesenheit ein kleines Feuerchen angezündet. Sie hatten vorsorglich dicke Steine darum aufgereiht. Im vorigen Jahr war im heißen Sommer einmal ein ganzes Stück der Wiese in Brand geraten, und das wollten sie auf keinen Fall noch einmal riskieren!

Louisa zauberte eine pralle Papiertüte aus dem Beutel hervor, und Sammy begann zu winseln und wie wild mit dem Schwanz zu wedeln. Er roch bereits die leckeren Bratwürste.

„Mach dir bloß keine Hoffnungen, du Floht Teppich“, sagte Marius. „Diese Würstchen landen in unseren Bäuchen. Für dich gibt es höchstens am Ende ein kleines Zipfelchen davon!“

Mitleidig streichelte Ronja den Hund. „Oh, du armer Kerl, keine Sorge, ich werde brüderlich mit dir teilen.“

In der Ferne erklangen jetzt die Samstagabendglocken der Dorfkirche. Es war ein Glück, dass es noch so lange hell blieb. Bald würden die Ferien vorbei sein, und dann kam im Nu der Herbst, und ehe man es sich versah, würde es wieder finster und kalt sein. Bis dahin aber würden sie jede freie Minute noch einmal so richtig auskosten!

Plötzlich wurde rasselndes Motorengeräusch laut.

Ein großer rostfleckiger Wagen mit Ladefläche tauchte ein gutes Stück weiter den Bachlauf hinauf am gegenüberliegenden Ufer auf. Er setzte rückwärts an die Böschung, und der Motor röhnte noch einmal laut auf, bevor er erstarb. Dann stiegen zwei Männer aus dem Führerhaus und traten breitbeinig an den Bach. Der eine nahm einen letzten Zug von seiner Zigarette, und schnippte den Stummel ins Wasser. Der andere sprach laut und mit heiserer Stimme in sein Handy. „Ja, wir sind gerade angekommen ... Jajaja, keine Sorge, wir haben das genau gecheckt. Der Bach fließt von hier aus ganz munter in Richtung Süden ... Nein, Irrtum ausgeschlossen. Das ist die richtige Richtung. Das kommt genau da an, wo es hin soll, Chef!“

Die Kinder duckten sich ins Gras. Irgendetwas war an diesen Männern, das ihnen nicht ganz geheuer vorkam. Waren das Forstarbeiter? Oder waren die vom Gewässeramt, oder wie so was hieß?

„Der mit dem Handy kommt mir irgendwie bekannt vor“, sagte Louisa leise. „Euch nicht auch?“

Ronja hielt derweil Sammy die Schnauze zu. „Sei bitte leise, Hund, dann kriegst du auch mein ganzes Würstchen.“

Mit donnerndem Getöse wurde nun die Ladeklappe des Fahrzeugs heruntergelassen. Der eine Mann kletterte auf die Ladefläche und schlug eine Plastikplane zur Seite. Zum Vorschein kam eine große, blaue Kunststofftonne. Er bugsierte sie schnaufend an den Rand der Ladefläche, öffnete den Deckel, und mit lautem Ächzen brachten die beiden Männer das Fass langsam zum Kippen.

Spätestens jetzt begriffen die Kinder, dass hier etwas ganz und gar Ungeheuerliches vor sich ging!

Eine trübe Flüssigkeit gluckerte träge ins glasklare Wasser des Baches. Im Hintergrund erkannten die Kinder jetzt noch drei weitere Fässer!

„Oh Mann, was machen die da nur!“, zischte Marius. „Hoffentlich entdecken die uns nicht!“

Linus, der in diesem Moment glaubte, eine besonders gute Idee zu haben, öffnete eine Sprudelflasche und schüttete im Handumdrehen den Inhalt über das Feuerchen, weil er fürchtete, es könnte sie verraten.

„Tu das nicht!“, wollte Ronja noch leise rufen, aber da war es schon zu spät. Es zischte laut, und eine mächtige Dampfwolke wirbelte von den erloschenen Flammen in die Luft empor.

Die Köpfe der beiden Männer fuhren gleichzeitig zu ihnen herum.

Fortsetzung

von einer Gruppe aus dem Haus der Jugend in Montabaur

„Verdammt, was macht der Kindergarten hier?“, knurrte einer der Männer, setzte das Fass ab und wischte sich die Schweißperlen vom kahlen Schädel. Er sprach mit russischem Akzent. „Die haben uns belauscht“, schrie der andere. „Los, wir schnappen sie! Die haben zu viel gesehen.“ Flink sprangen die Männer über den Bach. „Rennt weg“, schrie Linus. „Wir treffen uns bei mir zu Hause.“ Ronja rannte barfuß los.

Ein gellender Schrei ließ Linus, Marius und Louisa zusammenzucken. Der Glatzkopf hatte Ronja geschnappt. Sammy sprang bellend auf den Mann zu. Doch der trat den Hund wie einen Fußball weg. Ronja versuchte, sich aus Boris Griff zu lösen. „Fessel ihre Hände! Mach schon, Lukas!“, schnauzte der Glatzkopf und hielt Ronjas Mund zu. Der Mann, der Lukas hieß, zog sein T-Shirt aus und fesselte Ronjas Hände damit. Auf seinem Rücken war ein großes Schlangentattoo zu sehen. „Wir müssen Ronja helfen“, japste Linus und stoppte. Die drei Freunde liefen zurück. Der Glatzköpfige zerrte Ronja durch den Bach und schubste sie grob in den Lieferwagen. Er warf Lukas ein Sprungmesser zu. Der ließ die Messerklinge hochfahren. Seine Hand zitterte. „Wenn ihr vergesst, was ihr gesehen habt, passiert ihr nichts. Geht nach Hause!“, schrie Lukas, lud das entleerte Fass auf die Ladefläche und setzte sich ans Steuer. Der Lieferwagen brauste los.

„Wir müssen die Polizei rufen“, schrie Marius. „Aber dann tun sie Ronja was an. Lasst uns erst mal zu uns nach Hause gehen und dort überlegen, was wir machen können“, schlug Linus vor. „Wir müssen uns um Sammy kümmern“, rief Louisa und lief zu Ronjas verletztem Hund, der reglos im Gras lag. Behutsam hob sie ihn hoch. Die Freunde rannten Richtung Daun.

Kurz darauf hielt der Lieferwagen vor einer Lagerhalle. Boris zerrte Ronja hinein. Vorbei an vielen blauen Fässern schubste er sie in einen Abstellraum. „Hol mal das Chloroform“, zischte Boris. Lukas verschwand und kam mit einem Fläschchen zurück. Er träufelte die Flüssigkeit daraus auf einen Lappen, den er Boris reichte. „Mann, du Memme, hast du Schiss?“, fauchte der, riss den Lappen aus Lukas Händen und drückte ihn der schreienden Ronja vors Gesicht. Bewusstlos sackte das Mädchen auf dem Boden zusammen. „Die pennt erst mal.“ Die Männer schlossen Ronja ein. „Ich hol mir mal ein frisches T-Shirt“, sagte Lukas, der plötzlich zwischen all den blauen Fässern in der Halle fror.

Marius, Linus und Louisa waren inzwischen mit dem verletzten Sammy zuhause angekommen. „Ist Ronja nicht mit zum Grillen gekommen?“, fragte Linus und Louisas Mutter. „Sie ist doch vorhin mit euch losgezogen.“ „Ronja hat eine Übernachtungsfeier bei den Pfadfindern“, log Louisa. „Wir haben sie nach dem Grillen dorthin gebracht.“ „Was ist denn mit Sammy passiert?“, fragte ihre Mutter erschrocken. Marius nieste. Er hatte eine Tierhaarallergie. „Ich habe Sammy beim Fußballspielen versehentlich getreten, Mama. Ronja weiß noch nicht, dass er verletzt ist. Die war da schon bei den Pfadfindern, als es passierte“, stotterte Linus. „Kannst du mit ihm zum Tierarzt gehen, Mama?“, bat Louisa. „Na gut. Aber ihr bleibt hier, Kinder“, bestimmte ihre Mutter mit einem Blick auf die Uhr und eilte mit Sammy zu ihrem Wagen. „Was da wohl drin war, in diesen Fässern?“, überlegte Marius. „Ist doch egal. Wir müssen Ronja retten“, rief Linus aufgebracht. „Wir wissen ja, dass du verknallt in sie bist“, grinste Marius. „Stimmt doch gar nicht“, murmelte Linus. „Das war bestimmt Gift“, rief Louisa. „Und dieser Typ mit dem Undercut. Ich kenn den.“ Plötzlich sprang sie auf und hielt den Jungs eine Werbeanzeige in einem Modemagazin unter die Nase. „Snape, das Duschgel von Booker Fleur“, las Linus. „Das ist der Typ“, schrie Marius. „Guckt mal, da ist sein Schlangentattoo“, rief Louisa und wies auf das Foto in der Anzeige. „Aber wieso will der Typ den Bach vergiften?“, überlegte Marius. „Vielleicht wollte er Abfallstoffe von dieser Kosmetikfirma loswerden. Schadstoffentsorgung ist sehr teuer“, wusste Linus. „Ich hol mal Papas Laptop“, rief er. Gebannt blickten die Kinder auf eine Landkarte auf dem Monitor. „Hier haben wir gegrillt.“ Linus deutete auf die Stelle. „Die Lieser fließt durch Daun und dann irgendwann in die Mosel. Und die in den Rhein“, stellte er fest. „Wenn das wirklich Gift war, könnte das Dauner Trinkwasser und auch unsere Mineralquelle in Gefahr sein“, rief Louisa entsetzt. „Lasst uns nachgucken, was das für ein Zeug in den Fässern gewesen sein könnte“, schlug Linus vor. Schnell tippte er „Gefährliche Gifte in der Kosmetik“ in eine Suchmaschine. Linus klickte das erste Suchergebnis an. „Formaldehyd“, murmelte er. „Wir müssen den Dauner Mineralbrunnen warnen“, rief Louisa. „Bringen wir damit nicht Ronja in Gefahr?“, warf Linus ein und wurde rot. „Wir geben einfach einen anonymen Hinweis“, schlug Louisa vor. „Bitte untersuchen sie ihr Mineralwasser nach Formaldehyd und anderen Giftstoffen“, warnte sie telefonisch die Empfangsdame des Dauner Mineralwassers. Schnell legte sie auf. „Die halten Ronja vielleicht in dieser Kosmetikfirma gefangen“, überlegte Linus. „Hier ist die Adresse von Booker Fleur“, rief Louisa und wies auf die Werbeanzeige. „Die sind in Dreis-Brück. Das ist nicht weit.“ „Los, wir radeln hin.“

Als Ronja aus ihrer Bewusstlosigkeit erwachte, fand sie sich erneut im Lieferwagen wieder. „Wir bringen dich zum Chef“, zischte Boris.

Endlich erreichten Marius, Linus und Louisa das Firmengelände von Booker Fleur in Dreis-Brück. „Schicker Laden. Aber al-

les Fassade. Hier scheint ein Haufen Mist in der Kosmetik zu stecken“, vermutete Marius. „Ich hab ne Creme von denen“, murmelte Louisa. „Die schmeiß ich weg!“

Plötzlich fuhr ein Auto vor. Die Kinder versteckten sich schnell. Eine junge Frau auf hohen Pumps stieg aus und ging ins Gebäude. Unbemerkt folgten die drei Freunde ihr.

Kurz darauf kamen auch die beiden Männer mit Ronja an. Sie brachten das Mädchen in ein Büro. „Hier ist sie, Chef“, begrüßte Lukas die Blonde. Ronja betrachtete das hübsch geschminkte Gesicht der Frau: „Was ist in den Fässern?“ „Nur harmloses Palmöl“, flötete die Blonde lächelnd. „Sie halten Kinder wohl für doof“, giftete Ronja. „Hör zu“, fauchte die Frau. Wir lassen dich jetzt laufen. Aber wenn du ausplauderst, was du gesehen hast, bringen wir deinen Köter um. Wir finden dich!“

„Hände hoch, keine Bewegung!“ Plötzlich stürmten Polizisten das Büro. Erleichtert sah Ronja auch ihre Freunde hinter ihnen auftauchen. „Wir haben alles mit dem Handy aufgenommen“, rief Linus und hielt sein Mobiltelefon hoch. „Wir werden ihre Firma auf den Kopf stellen“, kündigte ein Polizist der jungen Firmenchefin an. „Sie hat eine Lagerhalle voller Fässer in der Nähe von Daun“, rief Ronja. Die Beamten brachten Lukas, den sich sträubenden Boris und den Chef, der in Wirklichkeit eine Chefin war, zum Verhör auf ein Polizeirevier.

Zwei Polizisten fuhren die Kinder nach Hause. „Warum war es dieser Frau so wichtig, dass die Brühe im Süden ankommt?“ grübelte Louisa. „Ich schätze mal, damit das Wasser, das ihre Firma selbst benutzt, unbeschadet bleibt und die Verschmutzung erst in der Mosel bemerkt wird“, antwortete einer der Beamten. „Ob sie gezielt jemanden in Daun schädigen wollte, werden unsere Ermittlungen ergeben. Ich glaube, dass ihr Schlimmes verhindert habt, Kinder.“

„Bitte fahren sie zuerst meine Schwester und mich nach Hause“, bat Linus. Ronja rannte sofort zu Sammy ins Haus. Linus ging ihr hinterher. Ronja umarmte Sammy, und Linus Ronja.